

# Mission Gesundheit 2030

Eckpunkte eines neuen Gesundheitssystems  
für Österreich



# Vorwort

## Kontakt

### AUSTROMED

Interessensvertretung  
der Medizinprodukte-  
Unternehmen

Mariahilfer Straße 37-39, 4. OG  
1060 Wien

Tel.: +43 1 877 70 12  
Fax: +43 1 877 70 12-20  
office@austromed.org  
www.austromed.org

Ohne Frage zählt die Gesundheitsversorgung in Österreich zu den besten der Welt. Wie kann es auch anders sein, sollte man meinen, schließlich gibt allein die öffentliche Hand in Österreich jährlich etwa 10 Prozent des Bruttoinlandsproduktes – 2017 waren das in absoluten Zahlen 28.459.000.000 Euro – für Gesundheit aus. Und dennoch spüren wir alle in unserem professionellen Umfeld sowie als Patienten: das Niveau sinkt, insbesondere was den Zugang zu hochqualitativer Versorgung betrifft. Zudem ist die Finanzierbarkeit mittel- und langfristig fragwürdig. Das österreichische Gesundheitssystem ist aktuell geprägt von mangelnder Transparenz, hohen Kosten insbesondere an den Schnittstellen und dem ewigen politischen Tauziehen zwischen den unterschiedlichen Stakeholdern.

In der abgelaufenen Legislaturperiode gab es mit der Implementierung der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) sowie der Zusammenlegung weiterer Sozialversicherungsträger den Versuch, die Finanzierung des Gesundheitssystems in einem Teilbereich zu vereinheitlichen. Ob sich diese formalen Veränderungen tatsächlich positiv auf die Versorgung der Patienten sowie auf die Kosten im Gesundheitssystem auswirken, wird sich weisen. Im stationären Bereich haben wir es weiterhin mit neun Landesgesundheitsfonds sowie einer Reihe von öffentlichen, gemeinnützigen oder privaten Trägern zu tun, die für die Finanzierung und Organisation der aktuell 266 Kranken- und Pflegeanstalten zuständig sind. Dadurch herrscht ein buntes Durcheinander unterschiedlicher Regelungen, bei dem die Anliegen derer, um die es eigentlich geht, oft zu kurz kommen: der Patienten.

Im Zentrum des Gesundheitsdenkens steht ein unkoordinierter Sparzwang, der den heimischen Wirtschaftsstandort massiv schädigt. Es bedarf daher mittelfristig einer umfassenden Reform ohne strukturelle Scheuklappen, um das Gesundheitssystem vor einem drohenden Kollaps zu bewahren. Die AUSTROMED hat die aus ihrer Sicht zentralen Punkte aufgelistet, die dringend in der kommenden Legislaturperiode erarbeitet und umgesetzt werden müssen.

Uns ist bewusst, dass die Durchsetzung vieler dieser Ideen enorm viel Mut braucht. Wir sind bereit, unseren Teil beizutragen und die kommende Bundesregierung bei der Umsetzung zu unterstützen, wo immer es erforderlich ist. Oberstes Ziel ist und bleibt dabei das Patientenwohl; gleichzeitig stehen die Versorgungssicherheit, eine möglichst hohe nationale Wertschöpfung und die Schaffung zigtausender interessanter, innovativer und zukunftsorientierter neuer Arbeitsplätze im Zentrum unserer Vorschläge. Wir werden damit unseren Beitrag leisten, um unseren Kindern und Enkelkindern jene Spitzen-Gesundheitsversorgung zu sichern, die sie sich verdienen und die dem Stand des 21. Jahrhunderts entspricht.



**Gerald Gschlössl**  
Präsident AUSTROMED



# Mission Gesundheit 2030

## 8 Punkte für ein neues Gesundheitssystem

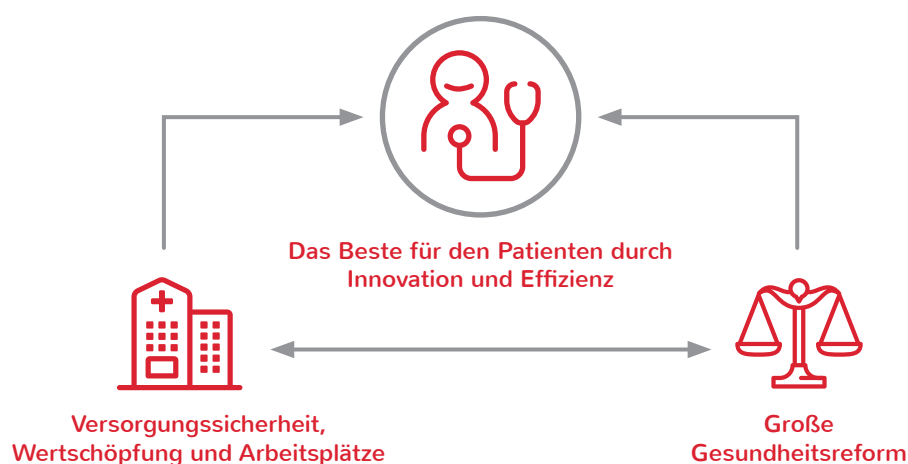
# 1.

Das Gesundheitssystem muss komplett neu gedacht werden.

### Der Patient im Mittelpunkt

In Österreichs Gesundheitswesen stehen derzeit die Interessen der Politik – von Bund, Ländern und Gemeinden, jene der Sozialversicherungsträger, aber auch die Interessen von Ärzten – im Mittelpunkt. Der Patient hingegen kommt in diesem Denken nur am Rande vor und wird meist ausschließlich als Kostenfaktor gesehen. Das System ist so aufgebaut, dass es Patienten eher Hindernisse in den Weg legt, wenn sie jene Gesundheitsversorgung erhalten möchten, die State of the Art ist und die Genesung optimal unterstützen würde.

Daher ist es an der Zeit, über einen Systemwechsel nachzudenken. Bestehende Strukturen müssen aufgebrochen und neue geschaffen werden. Diese sollten kurze, effiziente Entscheidungsstränge und Abläufe sowie natürlich eine optimale Versorgung der Patienten garantieren.



# 2.

Systemkosten in Millionenhöhe sollen dem Patienten zu Gute kommen.

### Finanzierung aus einer Hand

Die Finanzierung des Gesundheitswesens in Österreich ist zersplittert, unübersichtlich und sehr uneinheitlich. Das ist nicht effizient und führt zu Ungerechtigkeiten. Das Ziel muss sein, die Finanzierung der Leistungen aus einer Hand zu erreichen. Die Sozialversicherungsreform aus dem Jahr 2018 ist dafür ein erster Schritt. Regionale, (standes-)politische oder sonstige Interessen müssen in den Hintergrund rücken.

Die Medizinprodukte-Branche erbringt jährlich Leistungen in Millionenhöhe, um etwa nur die Preise ihrer über 500.000 verschiedenen Produkte mit den einzelnen Sozialversicherungen, Krankenhausträgern etc. zu fixieren. Dieselben Kosten

entstehen auf Krankenkassenseite. Diese Mittel wären besser eingesetzt, wenn sie den Patienten in Form einer besseren Versorgungsqualität zur Verfügung stehen. Eine Harmonisierung der Erstattungssysteme für die Medizinprodukte würde zusätzlich helfen, Kosten in Millionenhöhe einzusparen.

### 3.

Unterstützung der KMU-Struktur Österreichs muss gelebt werden.

#### Rücksicht auf heimische Unternehmensstruktur

Österreichs Wirtschaftsbasis sind Klein- und Mittelbetriebe – speziell in der Medizinprodukte-Branche. Sie erhalten und schaffen tausende Arbeitsplätze und zeichnen maßgeblich für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort Österreich verantwortlich. Auf diese Struktur muss Rücksicht genommen werden. Öffentliche Ausschreibungen sind oft so formuliert, dass sie für internationale Großkonzerne leichter zu bewältigen sind. Das Bestbieterprinzip ist ein Schlüssel, der hilft, die Qualität im Gesundheitswesen zu erhalten, wobei gleichzeitig der Struktur der österreichischen Medizinprodukte-Branche Rechnung getragen wird. Dafür ist es aber notwendig, dass das Bestbieterprinzip gelebt wird und nicht zu einem Billigstbieterprinzip mit kleinen Qualitätskriterien verkommt.

Bei der Zusammenführung und Zentralisierung von Beschaffungsvorgängen muss darauf geachtet werden, dass es zu keiner übermäßigen Konzentration der Kaufkraft kommt, sodass Transparenz und Wettbewerb sowie die Möglichkeiten des Marktzugangs für die KMU aufrechterhalten werden können. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass Monopolstellungen verhindert werden. Dies ist auch für die Patienten von großer Bedeutung, da erst dadurch eine individuelle medizinische Versorgung gewährleistet werden kann.

#### Die vier Forderungen der AUSTROMED für eine faire und transparente Vergabe:

1. Eine objektive Durchführung von Vergabeverfahren im Sinne der Patientensicherheit.
2. Eine gesetzlich verankerte Gewichtung von Preis und Qualität bei Vergabeentscheidungen. Die Qualität muss dabei mit mindestens 50 % bewertet werden – bei lebenserhaltenden, lebensrettenden oder besonders innovativen Medizinprodukten mit zumindest 80 %.
3. Eine nachvollziehbare, objektive Bewertung aller produktbegleitenden Dienstleistungen (z.B. Einschulungen, OP-Begleitung, lokale Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter für Vorort-Service) für die Sicherung des Wirtschaftsstandorts Österreich.
4. Eine erweiterte sektorenübergreifende Kostenbetrachtung im Sinne der „Total Costs of Ownership“ durch die ausschreibende Stelle. Dadurch liegt der Fokus nicht auf einer kurzfristigen Stückkosteneinsparung, sondern auf einer nachhaltigen Optimierung der gesamten Behandlungskosten.

### 4.

Der oft steinige Weg zum Markt muss geebnet werden.

#### Innovationskraft der Unternehmen unterstützen

Österreichs Medizinprodukte-Branche ist äußerst innovativ. Forschung und Entwicklung sind auf dem höchsten Stand der Technik. Viele Unternehmen sind dadurch mit ihren Produkten zu Weltmarktführern geworden. Überbordende Bürokratie ist ein Hindernis am Weg zum Markt und verlangsamt immer häufiger die Innovationszyklen. Wichtig ist daher, die Innovationskultur zu fördern. Dadurch wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und die Wahrscheinlichkeit,

langfristig am Markt bestehen zu können, erhöht. Die Geschwindigkeit von der Idee bis zum Markteintritt wird immer wichtiger. Diese Innovationskraft muss unterstützt, bestehende Markthemmnisse müssen beseitigt werden.

Eine akute Herausforderung ist die EU-Medizinprodukteverordnung (MDR), die Ende Mai 2020 Gültigkeit erlangt, sowie die In-Vitro-Diagnostika-Verordnung (IVDR), welche bis Ende Mai 2022 gilt. Bisher fehlen die regulatorischen Rahmenbedingungen, die die Medizinprodukte-Branche braucht, um die neuen Vorgaben auch erfüllen zu können. Die österreichischen Entscheidungsträger sind dazu aufgefordert, Druck in Brüssel zu machen, um die Rahmenbedingungen für Medizinprodukte-Unternehmen rasch zu verbessern und eine Lösung im Sinne der Versorgungssicherheit für die Patienten in Österreich und ganz Europa zu finden. Nicht zuletzt hemmt ein Stau bei den Zulassungen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der gesamten Branche.

## 5.

Alle Beteiligten am Gesundheitssystem müssen an einem Strang ziehen.

### **Gemeinsam – nicht gegeneinander**

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Ministerien, Anwendern, Behörden, Produzenten und Handel ist enorm wichtig, um Patienten mit jenen Produkten versorgen zu können, die optimal auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sind. Ein modernes Gesundheitssystem hat die Verpflichtung, die bestmögliche Versorgung der Patienten sicherzustellen – unabhängig von deren individuellen finanziellen Möglichkeiten. Dies ist nur dann machbar, wenn Partikularinteressen einzelner Stakeholder in den Hintergrund gerückt werden und ein optimales Ergebnis für den Patienten im Zentrum aller Überlegungen steht.

## 6.

Mangel nicht bejammern, sondern die richtigen Maßnahmen setzen.

### **Bedarfsgerechte Ausbildung von Fachpersonal**

In der Medizinprodukte-Branche herrscht Mangel an gut ausgebildetem Fachpersonal. Das österreichische Bildungswesen kann durch bessere, zielgerichtetere und flexiblere Ausbildung den Mangel an Fachkräften nur zum Teil selbst beheben. Da vor allem in der Medizinprodukte-Branche die Aufgaben sehr spezifisch sind, können nur spezielle, auf den Bedarf der Unternehmen zugeschnittene Ausbildungsprogramme eine Lösung bringen.

## 7.

Bürokratischen Aufwand senken und Orientierung erleichtern.

### **Förderungen transparenter und einfacher gestalten**

In Österreich mangelt es meist nicht an den Fördermitteln selbst, sondern an den Informationen darüber, wo und wie man die verschiedenen Mittel erhält. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher nationaler und internationaler Förderstellen, die teilweise auch parallel genutzt werden können. Die Suche nach der optimalen Kombination ist aber oft schwierig.

Bei der Abwicklung der Projekte ist der Aufwand, die Förderung zu erhalten und das Projekt zu dokumentieren, sehr hoch. Dies kann durch die KMU-Struktur der heimischen Medizinprodukte-Branche dazu führen, dass Förderungen gar nicht in Anspruch genommen werden, da sich ein Förderansuchen kaum rechnet. Vereinfachung und Transparenz sind wichtig, um die Innovationskraft der forschenden Unternehmen zu unterstützen.

# 8.

Innovative Produkte helfen dem Staat, die Kosten zu reduzieren.

## **Nicht sparen BEI, sondern MIT Medizinprodukten**

Innovative, hochqualitative Medizinprodukte wirken besser und schneller. Durch kürzere Heilungsprozesse verbessern moderne Medizinprodukte nicht nur das Wohl der Patienten, sondern senken zusätzlich die Kosten für das System und die gesamte Gesellschaft. Was für den öffentlichen Haushalt gut ist, ist also auch für den einzelnen Patienten gut.

Gesundheitskosten dürfen nicht singulär betrachtet werden, sondern müssen in Zusammenhang mit einer rascheren Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gesetzt werden. „Billige“ Medizinprodukte helfen zwar kurzfristig zu sparen, langfristig erhöhen sie jedoch die Kosten für das Gesamtsystem und vermindern die Behandlungsqualität. Zielführend ist auch, nicht bloß die Stückkosten eines Produktes zu betrachten, sondern darauf zu achten, dass tatsächlich die richtigen Produkte eingesetzt werden. Um der Qualität einen entsprechenden Stellenwert zu geben, sollten bei Ausschreibungen per Bestbieterverfahren echte Qualitätskriterien als zuschlagsentscheidend angesetzt werden.

## **Über AUSTROMED**

Die AUSTROMED ist die Interessensvertretung für Unternehmen, die in der Entwicklung, der Produktion, der Aufbereitung und dem Handel von Medizinprodukten in Österreich tätig sind. AUSTROMED ist Partner der Gesundheitspolitik und versteht sich als Service- und Anlaufstelle für 120 Mitglieder. Insgesamt gibt es über 500.000 Medizinprodukte. Sie bilden einen fixen Bestandteil des täglichen Lebens und einen wesentlichen Grundpfeiler der heutigen Medizin. Das Medizinprodukte-Angebot der AUSTROMED-Mitgliedsunternehmen ist vielfältig. Es reicht von Einmalprodukten bis zu Hightech-Geräten. Medizinprodukte-Unternehmen sind als wesentlicher Versorger des Gesundheitswesens ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber mit einer Bruttowertschöpfung von 2,6 Mrd. Euro und rd. 43.000 Beschäftigten (direkt und indirekt).